

Natürlich lernen und spielen



Raum und Zeit zum Entdecken

Meine kleinen Hände greifen nach der rauen Baumrinde und tasten nach Halt. Meine Füße schmiegen sich in die Astgabel auf der Suche nach einer sicheren Position. Ich blicke nach oben, auf den Zweig, der gerade außerhalb meiner Reichweite liegt. Ist es zu schaffen? Oder könnte ich abrutschen ...? Ich recke mich kurz, und dann habe ich ihn! Ich kann mich hochziehen, und voller Stolz stelle ich fest, dass ich jetzt sogar auf Papas Kopf herunterschauen kann. Ich fühle mich sicher hier in meinem Baum.

Konzentration, Entschlusskraft, Mut, Risikoeinstufung, der abgestimmte Einsatz von Grob- und Feinmotorik und die Fähigkeit, den eigenen Körper einzuschätzen – all dies hat das Kind gerade eben gelernt. Und all das kostenlos, einfach beim Klettern auf einen Baum. Das wäre jetzt, zu diesem Zeitpunkt, auch in Ihrer Nähe möglich.

Kinder müssen viel lernen, um auf die Schule vorbereitet zu sein – nicht etwa das Alphabet oder die Buchstaben ihres Namens, sondern die Kontrolle von Körper und Gefühlen, den Umgang mit anderen und die Einschätzung von Gefahren.

Zum Glück gibt es unzählige Unternehmungen, bei denen sie diese Fähigkeiten spielerisch erwerben können: Kochen, Gartenarbeit, gemeinsames Lesen und Toben im Freien. Es sind schlichte, altmodische

Freuden, die in unserer technologiebestimmten Welt leicht in Vergessenheit geraten. Dabei ist längst bewiesen, dass Spielen die Kinder klüger und zu besseren Schülern macht.¹

Spielen gilt oft als triviale Beschäftigung ohne jeden Sinn, mit dem sich ein Kind die Zeit vertreibt, bis es zu einem »nützlichen« Bürger geworden ist. Doch aus einem Kind, das nie gespielt hat, kann kein reifer Erwachsener werden.

Durch die neuen Technologien haben sich Spielen und Freizeitgestaltung in den letzten 30 Jahren von Grund auf verändert. Wir brauchen nicht mehr Woche für Woche unsere Lieblingssendung im Fernsehen herbeizufiebern, weil wir sie nach Wunsch herunterladen können. Und angesichts der allgegenwärtigen Handys, Tablets und Computerspiele wird klar, dass wir auf sofortige Erfüllung unserer Bedürfnisse getrimmt sind. Abgesehen davon, stehen unsere Kinder unter dem ständigen Einfluss von Werbung, in der allzu oft geschlechtsspezifische Spielzeuge und Verhaltensweisen angepriesen werden.

In diesem Kapitel geht es um die Abkehr von Technologien und Konsumwünschen, mit denen wir der Umwelt nur schaden. Stattdessen zeigen wir kreative Beschäftigungen, durch die Kinder auf die bestmögliche Weise lernen – spielerisch und oft ganz nebenbei.



Ein Berg von Spielzeug

Aller Wahrscheinlichkeit nach haben Sie einen Berg an Spielzeug zu Hause. Ob er nun die Höhe des Mount Everest erreicht oder nur die des Kilimandscharo, ob er sich auf ein Zimmer beschränkt (was ich Ihnen wünsche) oder sich im ganzen Haus ausgebreitet hat – für die Umwelt zählt, woraus er besteht und wie Sie damit umgehen.

Das Ausgangsmaterial

Wenn es um ökologisches Spielzeug geht, ist Holzspielzeug bekanntlich nicht zu schlagen, denn Plastik enthält auf Rohöl basierende petrochemische Stoffe und verrottet nicht. Meist gibt es eine hölzerne Entsprechung zu Spielsteinen, Bauklötzen, Baggern und Werkzeug aus Plastik. Holz fasst sich gut an, hält länger und sieht zweifelsfrei besser aus. Außerdem besteht es auch dann noch den »Vererbungstest«, wenn Spielzeug aus Kunststoff schon lange aufgegeben hat. Es kostet zwar mehr, ist aber wegen seiner Haltbarkeit auch oft gebraucht zu haben.

Halten Sie Ausschau nach Spielzeug aus erneuerbaren Materialien wie Naturkautschuk, Biobaumwolle, Wolle und Biokunststoff aus nachwachsenden Rohstoffen. Ganz wird man Plastik nicht vermeiden können, wählen Sie deshalb stabile und haltbare Objekte – wie Lego, das praktisch unzerstörbar ist. Und achten Sie auf die Zusammensetzung des Kunststoffs. Er sollte nur wenige schädliche Chemikalien enthalten, wie Polyethylen (mit PE Code 2 oder 4 gekennzeichnet) oder Polypropylen, PP (Code 5), und frei von der Industriechemikalie Bisphenol A sein. Es gibt auch Spielzeug aus recyceltem Plastik, etwa aus gebrauchten Milchkartons.

Und noch etwas: Viele der heutigen Spielsachen funktionieren nur mit Batterien. Leisten Sie sich also ein Ladegerät – oder entscheiden Sie sich für Spielzeug zum Aufziehen oder mit Spiralfeder.

Der Herstellungsort

In Europa verkauftes Spielzeug sollte strenge Sicherheitsbestimmungen erfüllen, doch es gab schon Fälle, in denen importierte Spielsachen zurückgerufen werden mussten. Suchen Sie Hersteller aus Deutschland, um die Umweltbelastung durch den Transport zu verringern und für einwandfreie Arbeitsbedingungen zu sorgen. Achten Sie bei Waren aus dem Ausland auf Spielzeug aus fairem Handel.



Selbst eine getragene alte Socke kann mit Fantasie und ein paar Stichen zu einem guten Freund werden!

Importiertes Spielzeug kann unter Umständen mit Blei belastet sein, das der Farbe oder im Plastik beigefügt wurde, um sie geschmeidiger zu machen. Selbst geringe Mengen von Blei im Blut von Kindern haben nachweisbar Auswirkungen auf ihre Intelligenz, ihr Konzentrationsvermögen und ihre schulischen Leistungen.²

Aus zweiter Hand

Gebrauchtes hat den Vorteil, dass man der Umwelt damit einige Belastungen erspart. Stöbern Sie bei eBay, in örtlichen Kleinanzeigen, in Secondhand-Geschäften, Umsonstläden oder in den Gebrauchtwarengeschäften gemeinnütziger Vereine.

Sie können damit außerdem Zeit sparen: Ein Spielzeughaus oder ein Etagenbett liegen nicht in hundert Einzelteilen in einer flachen Verpackung vor Ihnen, sondern müssen für den Transport nur geringfügig auseinandergenommen werden.

Selber machen

Selbst gemachtes Spielzeug klingt ein bisschen nach den 1950er-Jahren, doch gerade wenn Ihr Kind beim Basteln geholfen hat, wird das neue Objekt seine Fantasie beflügeln. Mit vielem, was im Haushalt nicht mehr gebraucht wird, kann man einen wunderbaren Nachmittag verbringen – etwa mit Raketen aus Wasserflaschen, Masken aus Müslischachteln, mit mit Bohnen gefüllten Rasseln sowie Autos oder Lokomotiven aus Pappkartons. Und wenn die Dinge ihren Reiz verlieren, können sie recycelt werden.

Klapperrasseln für Babys

von sechs Monaten aufwärts

Mit Alltagsdingen gefüllte transparente Wasserflaschen können Krabbelkinder stundenlang begeistern. Am wirkungsvollsten sind abwechslungsreiche Zusammenstellungen von Klängen und Farben.

Sie brauchen:

4 transparente Wasserflaschen aus Plastik (die kleinen mit 250 oder 330 ml Inhalt passen am besten in Babyhände)

Dinge wie Knöpfe, Kiesel, getrocknete Bohnen, rohe Reiskörner, Alufolie, Wasser, Lebensmittelfarbe, Geschirrspülmittel, Babyöl, Zuckersirup, Pfeifenreiniger, aufgeschnittene Strohhalme, Sand
selbstklebendes Gewebepapier

Befüllen Sie die Flaschen mit einer bunten Mischung wie Kugeln aus Alufolie, Wasser und blauer Lebensmittelfarbe in einer, Pfeifenreiniger und Trockenbohnen in der zweiten, Babyöl, Sirup, Wasser und roter Lebensmittelfarbe in der nächsten. Lassen Sie am besten ein Drittel der Flasche frei, sodass der Inhalt darin bewegt werden kann. Schrauben Sie sie sorgfältig zu, und sichern Sie den Verschluss mit Gewebepapier.

Weiche Knete für Vorschulkinder

Diese Knetmasse enthält nur natürliche Lebensmittel. Darüber hinaus riecht sie gut, und über den Typ der Götterspeise können Sie die Farbe beeinflussen. (Ältere Kinder interessiert vielleicht, dass man den folgenden Vorgang »Kettenpolymerisation« nennt, weil dabei kleinere Moleküle zu längeren zusammengefügt werden. Kommt vielleicht einmal bei einer Chemieprüfung vor.)

Sie brauchen:

125 ml heißes Wasser

2 EL Öl

100 g Salz

200 g Mehl

1 Päckchen Götterspeise

1 Päckchen Sahnesteif

Dies ergibt eine eigroße Kugel Knetmasse, also genug für ein Kind. Sie können die Angaben im Rezept aber auch einfach verdoppeln oder verdreifachen, wenn Sie mehr brauchen. Zunächst Salz, Mehl, Götterspeise, Sahnesteif in der Schüssel vermengen. Anschließend das Öl hinzugeben. Das gerade gekochte Wasser dazugießen, aber Vorsicht, heiß! Jetzt alles mit einem Stab umrühren und verkneten. Gut verschlossen, hält sich dieses Plastilin im Kühlschrank einige Monate. Wenn Sie beim Spielen Pergamentpapier als Unterlage verwenden, ist das Säubern hinterher leichter.

Spielzeugtausch

Ihr Kind findet seine Spielsachen langweilig? Kein Grund, ihm neue zu kaufen. Manchmal wirkt es Wunder, wenn Sie ein paar Teile heraussuchen, die es für vielleicht eine Woche mit seinen Freunden tauschen kann. Wichtig ist, dass Ihr Kind gut darauf vorbereitet wird. Erzwungener Tausch führt nur zum Festhalten.

Viele Büchereien haben eine Spielzeugecke, wo man sich für einen kleinen Beitrag etwas zum Mitnehmen nach Hause ausleihen kann. Achten Sie aber auch auf Spielzeugbörsen, wie sie oft in Städten und Gemeinden organisiert werden und wo man von Lauflernhilfen bis zum Spielzeugbagger alles finden kann.

Was Ihrem Kind gar nicht mehr gefällt, können Sie auf dem Flohmarkt oder bei eBay verkaufen. Vielleicht interessieren sich auch die Spielgruppe oder der Kindergarten am Ort für gut Erhaltenes aus Ihrem Bestand.

Gegen den Konsumrausch

Nach Weihnachten oder einem Geburtstag zeigt sich ein Kind oft von einer anderen Seite. Zu viele Spielsachen und ein unverhülltes Anspruchsdenken führen zu dem Glauben, der Strom von Geschenken sei ein Dauerzustand und nicht etwas Besonderes zweimal im Jahr.

Wir leben nun einmal in einer materialistischen Welt, und vieles macht uns auch Freude. Mit ein bisschen behutsamer Führung können Sie Ihren Kindern zeigen, in welcher bevorzugten Situation sie aufwachsen. Wenn Sie mehr über die Auswirkungen des Konsums auf die Umwelt und auf unser Befinden erfahren möchten, hilft Ihnen vielleicht das Buch von Susanne Gaschke: *Die verkaufte Kindheit. Wie Kinderwünsche vermarktet werden.*



10 Tricks ... wie Sie Ihr Kind nicht verwöhnen

1. Wenn Ihr Kind großzügig beschenkt worden ist, bitten Sie es um drei alte Spielsachen, von denen es sich trennen kann.
2. Ermahnen Sie Großeltern und nahe Verwandte, sich Geschenke für besondere Gelegenheiten aufzusparen. Ihre Kinder können sie sich auch verdienen, beispielsweise durch Müll Rausbringen oder Blumengießen.
3. Zeichnen Sie die Lieblingssendungen Ihrer Kinder auf, und überspringen Sie die Werbung.
4. Bestehen Sie auf handgeschriebenen Dankesbriefen (oder, bei den Kleinen, auf einer Dankeskarte mit selbst gemaltem Bild).
5. Geben Sie ihnen gelegentlich (und ohne Anlass) Geschenke, die nichts kosten – einen Schuhkarton mit überzähligen Fotos oder einen schönen Stein, den Sie am Strand gefunden haben – als Spiegel des typischen Verhaltens von Vorschulkindern, die Ihnen ein Gänseblümchen oder einen angebissenen Keks wie einen Goldschatz überreichen. Erzählen Sie die Geschichte des Geschenks, warum es etwas Besonderes ist. Bei mehreren Kindern braucht es nicht dasselbe zu sein – suchen Sie etwas, was jedem Einzelnen besonders gefallen könnte.
6. Wickeln Sie gemeinsam mit Ihren Kindern Spielsachen in gebrauchtes Geschenkpapier, Zeitungen oder festes, recycelbares Packpapier, und feiern Sie ein gespieltes Fest, bei dem Freunde, Geschwister oder auch die Teddys mit Geschenken bedacht werden. Wichtig ist hier das Rollenspiel des Schenkens – heben Sie hervor, dass die Kinder ihre Schätze nicht wirklich fortgeben, sondern nur eine Zeit lang mit anderen teilen. Oder packen Sie gemeinsam mit dem Kind seine Lieblingsspielsachen als Geschenk für sich selbst ein. Dies zeigt ihm, wie kostbar seine Besitztümer sind.
7. Vermitteln Sie Ihren Kindern den Wert des Geldes. Alle Kinder sollten im Haushalt helfen, doch jenseits von Bettenmachen und Tischdecken gibt es Aufgaben, die mit einem oder zwei Euro belohnt werden können. Dinge, die den Fähigkeiten der Kinder entsprechen und Ihnen auch wirklich helfen, wie Wäsche-sortieren oder Unkrautjäten im Blumenbeet. Wenn ein Kind versteht, dass wir für unser Geld arbeiten müssen, kann es dessen Wert besser einschätzen. Den hart verdienten Lohn sollte es ganz nach eigenem Geschmack ausgeben können; verweisen Sie aber ruhig auf die Möglichkeit, es für einen größeren Wunsch zu sparen.
8. Bleiben Sie fest im Supermarkt, sonst werden Süßigkeiten oder Zeitschriften als Recht angesehen. Wenn Sie auf Ihrem Nein beharren, wird der Kreislauf durchbrochen. Stattdessen dürfen sich Kinder als Belohnung für die Hilfe beim Einkaufen etwas Obst oder Gemüse aussuchen, das Sie sonst nicht mitnehmen würden. Oder Sie planen gemeinsam ein besonderes Rezept zum Kochen.
9. Vermeiden Sie großzügige und impulsive Spon-tankäufe, wenn Sie in Begleitung der Kinder etwas für sich selbst besorgen.
10. Zeigen Sie ihnen, wie man sich behelfen und Kleider oder Spielzeug flicken oder reparieren kann, anstatt Zerbrochenes oder Zerrissenes einfach in den Müll zu werfen.

